

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

163 (14.7.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584722)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Künzlingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Beleglohn.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Künzlingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abgabestimmungen unversändlich. Reflektierte 50 Pf.

50. Jahrgang.

Künzlingen, Freitag, den 14. Juli 1916.

Nr. 165.

Erfolge im Westen und Osten.

Das Dorf Contalmaison von den Engländern besetzt.

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit größter Tätigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen bei ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Artillerie und westlich von Etrées angeführt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meistens schon in unserem wirksamen Schützfeuer unter schwersten Blutopfern umkehren. Lediglich der Waas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die genannten Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann. Bei Brelinghem, am Kanal von La Bassée, an der Höhe La Hille wurde, südlich von Babouviller und bei Fitzbach gelang es deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons gelang es, einen französischen Doppeldecker in unseren Linien zur Landung zu zwingen. Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Generals Groden von Buchner wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich Cleja (nordwestlich von Buczacq) eingebrachte Russen zurückgeworfen und über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. (W. Z. V.)

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juli (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Caspaupe-Albert, in Contalmaison und im Walde von Rameux, sowie neue Gefechte am Waldchen von Trones und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Vellou-Sonecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen; ebenso stuteten sich, gegen La Ronquette-Vareux angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgansstellung zurück. An mehreren Stellen der Champagnefront, so südlich von Reims, nordwestlich von Reims, südlich von Reims, nordwestlich von Reims wurden französische Teilangriffe abgeschlagen. Im Waasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werte von Souville und Lanter herangehoben und dabei 39 Offiziere, 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden fast abgewiesen. Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dignaudin, südwestlich von Ceruy (Wingebiet), südlich von Pfeiffershausen, hatten Erfolg. — Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Sonecourt, eines in unseren Abwehrfeuer bei Chantancourt ab. Bei Dombosc (westlich der Waas) wurde ein Jagdflugzeug durch unsere Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein Uebergangversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedriksstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt. — An der Stodohfront ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Nowol-Komno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen. Die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stodoh betrug außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre. — Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit südlich des Stodoh fortgesetzt; ein feindliches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. (W. Z. V.)

(W. Z. V.) Wien, 12. Juli. Antlich wird verkauft: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage erfuhr gestern keine Veränderung. — Auf der Höhe Gordie, südlich von Rikalicyn, schlugen unsere Truppen sieben russische Vorhübe zurück. — Auch am unteren Stodoh scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. — Die am Stodoh kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht. — Bei Obertra in Döbalyitz schob ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Fernaufklärungs ab.

Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich des Seganotalo schlugen wir gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rosa ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde von unserem stänkernden Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. An allen Fronten blieb die Geschicklichkeit in den gewöhnlichen Grenzen. — Einer unserer Flieger besaß das Meeresschiff von Spezia mit Bomben und setzte hierher wohlbehalten zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Wejsa Gefechtskampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See: Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Varenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen. Zwei Privathäuser und der Turm des Landtagsgebäudes wurden beschädigt. Sonst kein Schaden. Niemand wurde verletzt. Unsere Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abfuhrten. Nachmittags haben einige unserer Seeschluggel auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corfini Bomben abgeworfen und sind trotz sehr heftigen Abwehrfeuers unverletzt zurückgekehrt.

Vom Seekrieg.

Im Monat Juni 61 feindliche Handelschiffe durch U-Boote versenkt.

(W. Z. V.) Berlin, 12. Juli. (Antlich.) Im Monat Juni sind 61 feindliche Handelschiffe mit rund 101 000 Br.-Reg.-Tn. durch Unterseeboote der Mittelmeerflotte versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutsches U-Boot besichtigt die englische Küste.

(W. Z. V.) London, 12. Juli. (Antlich.) (Meuter.) Gestern abend um 9½ Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seabom Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einigsdreißigdreißig Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschoss getroffen. Sonst keine Verluste an Menschenleben und kein Schaden.

Eine halboffizielle Ausfassung über die Blockadewirkung der deutschen Handels-U-Boote.

(Z. U.) Haag, 12. Juli. Der Washingtoner Korrespondent der Morning Post meldet H. Frsk. Stg.: Einem hohen Beamten des amerikanischen Ministeriums des Meeres wurde die Frage vorgelegt, ob die Blockade in der Tat als geschwächt zu betrachten sei, da die Deutschland sie habe durchbrechen können. Die halbamtliche Antwort war, daß der Fall nicht den mindesten Einfluß auf die Blockade habe. Wenn Deutschland nicht einen regelmäßigen Landboodienst unterhalte und fortwährend mit der Außenwelt in Verbindung bleiben kann, werde die Blockade als genügend betrachtet werden müssen.

England und Frankreich erheben Vorstellungen wegen des deutschen Handelsunterseebootes bei den Vereinigten Staaten.

(W. Z. V.) Washington, 12. Juli. (Meuter.) Die britische und französische Botschaft haben beim Staatsdepartement wegen des Unterseebootes Deutschland Proteste eingebracht. Sie haben geltend gemacht, daß

ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelsgewerke gebaut ist, doch potentiell ein Kriegsschiff sei.

(W. Z. V.) London, 12. Juli. Den Daily News wird aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Entscheidung des Kollektivemmers in Baltimore, daß die Deutschland als ein Handelschiff zu betrachten sei, vermutlich nicht ohne weiteres annehmen, sondern eine genaue Untersuchung anstellen werde. Die Ententeeregierungen müssen in dieser Sache sehr ernste Bedenken erhoben haben, und namentlich England soll sich weigern, das U-Boot als Handelschiff anzuerkennen. England warte nur die Entscheidung des Staatssekretärs Lansing ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tut. Von Seiten der Entente wird geltend gemacht, daß das U-Boot, wenn es irgendwie bewaffnet ist, vor den gewöhnlichen Handelschiffen den Vorteil voraus hat, daß es tauchen, in der Nähe des feindlichen Schiffes an die Oberfläche kommen und es ohne Warnung versenken kann.

Kopenhagen, 12. Juli. Die englische Presse sucht die amerikanischen Behörden in ihrem Verhalten dem bremischen Handels-U-Schiff Deutschland gegenüber durch den Hinweis zu beeinflussen, daß das U-Boot zweiwöchentlich die Minensperre von Newport unterlaufen wolle. Außerdem sei es fähig, auf die Munitionsschiffe der Alliierten in den amerikanischen Häfen Attentate zu unternehmen.

Russische Völkerrechtsbrüche.

(W. Z. V.) Kristiania, 12. Juli. (Meldung des Nihauschen Bureau.) Der deutsche Dampfer Anne Riese kam gestern nachmittags hier an. Der Kapitän erzählte, daß der Dampfer vorgelassen in den schwedischen Territorialgewässern von einem russischen Unterseeboot verfolgt worden sei, welches signalisierte, daß der Dampfer umkehren sollte, da es sonst schießen würde. Da die Anne Riese zwischen zwei schwedische Inseln geriet, gab das Unterseeboot die Verfolgung auf und kehrte um, ohne geschossen zu haben.

(W. Z. V.) Stockholm, 12. Juli. Wie die Blätter aus Stettin melden, hat die Wagnahme der deutschen Dampfer Lissabon und Worms auf schwedischem Seegebiet stattgefunden. Bergangene Nacht 12½ Uhr zeigten sich zwei russische Torpedoboote mittlerer Größe. Es wurde ein Schuß abgegeben. Der Dampfer Lissabon erhielt den Befehl, ostwärts zu steuern. Der Kapitän von der Lissabon machte energisch darauf aufmerksam, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befände, die Russen nahmen aber von diesem Einspruch keine Notiz. Der Dampfer Worms erhielt ebenfalls den Befehl, ostwärts zu steuern. Die Besatzung der beiden Dampfer mußte in die Boote gehen, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können. Das größere von den zwei Booten der Worms, worin sich 24 Mann befanden, verfeuert; es ist wahrscheinlich von den Russen aufgespalten worden. Die übrigen Boote wurden von den Torpedobooten beschossen, doch ist niemand verletzt worden. Die Mannschaften sind in Stettin eingetroffen.

Das Schwimmbad von Tsingtau.

(Z. U.) Stockholm, 11. Juli. (Frankf. Stg.) Nach einer Meldung russischer Blätter aus Tokio buaghierte der japanische Kreuzer Futsi das deutsche Schwimmbad aus Tsingtau nach Nagasaki.

Aus dem Westen.

Der englische Bericht.

(W. Z. V.) London, 11. Juli. (Antlicher Bericht.) Nach sehr thätigen fortgesetzten Kämpfen haben unsere Truppen die methodische Befreiung des gesamten ersten feindlichen Verteidigungssystems auf einer Front von 1400 Yards vollzogen. Die Briten haben nahezu den ganzen Wald von Trones wieder besetzt.

(W. Z. V.) London, 11. Juli. (Antlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier.) Letzte Nacht haben unsere Infanterie nach einer ausgiebigen Beschäftigung wiederum Contalmaison im Sturm und machte 180 unversehrte Gefangene, darunter einen Bataillonskommandeur und vier andere Offiziere. Ein heftiger deutscher Gegenangriff im Laufe der Nacht wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter südlich erlitten wir mehrere Laufgrabenlinien im Waldchen von Rameux. Der größte Teil des Waldchens ist jetzt in unseren Besitz. Hier erbeuteten wir eine schwere Kanone und drei Artilleriegeschütze und machten 200 unversehrte deutsche Gefangene, darunter drei Offiziere. Im Walde von Trones dauert der heftige Kampf fort.

Der französische Bericht.

(W. Z. V.) Paris, 12. Juli. (Antlicher Bericht aus gutem Nachrichten.) Das letzte Wort des Generals lautet: Die Nacht vom



oder Sockerverländer zu rücken mündig, unter Umständen als ungeeignet zurückweist. Dem Vorstehenden sind nur, was die Leitung der Verhandlungen betrifft, einige formelle Vorklagen übertragen. Er verliert die Rollen der zu der Verhandlung berufenen Richter, er bezieht den Angeklagten über seine gesetzlichen Befugnisse, er läßt die Zeugen abtreten, erteilt Zeugen oder Sockerverländer, die bereits vernommen sind, die Erlaubnis, sich von der Gerichtsstelle zu entfernen, und ordnet Unterbrechungen der Verhandlung an.

Parteinachrichten.

Nach den Organisationen. Eine Funktionärkonferenz des 3. weimarschen Reichstagswahlkreises, die von 35 Genossen besucht war, fand am Sonntag in Weida statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde bemerkt, daß ebenso wie im 1. und 2. weimarschen Wahlkreis die Arbeiten der Kreis-Generalsekretärin annehmbarerweise auf einer Funktionärkonferenz erledigt werden müßten. In der Debatte zum Jahresbericht wurden die Möglichkeiten erörtert, Organisation und Presse weiter auszubauen. Die Tätigkeit der Kreisleitung wurde nicht bemängelt. Bei zwei Stimmabstimmungen wurde dann die alte Kreisleitung auf ein Jahr wiedergewählt. — Ueber die innerpolitische Lage referierte Genosse Bauer. Gegen drei Stimmen wurde folgende Resolution angenommen: „Die Funktionärkonferenz des Sozialdemokratischen Reichstagswahlkreises Weimar 3 spricht sich mit Entschiedenheit für die Erhaltung der Geschlossenheit unserer Organisation aus. Sie verzichtet deshalb alle gerichtlichen Streitigkeiten, mögen sie von Organisationen, die die Beiträge an die Parteikasse sperren wollen, oder von anderer Seite in die Erscheinung treten. — Da über die tatsächliche und prinzipielle Haltung der Reichstagsfraktion — soweit die Stellungnahme zu den Kriegskrediten und zur Kriegführung in Betracht kommt — erst ein Parteitag die Entscheidung fällen kann, lehnt es die Konferenz ab, eine Vorentscheidung in diesen Fragen zu treffen. Sie gibt aber zu erkennen, daß sie mit der Lösung ihrer Angelegenheiten in diesen Fragen einverstanden ist. Weiter erklärt sich die Konferenz einverstanden mit der vom geschäftsführenden Parteivorstand getroffenen Entscheidung, insbesondere in der Frage, wie ein dem Gesamtkomitee der Partei und der Arbeiterkreise weit fühlendes, gezieltes Zusammenarbeiten der beiden sozialdemokratischen Fraktionen im Reichstagsparlament zu fördern. Es ist mehr denn je alles Trennende zu vermeiden, um die Wiederherstellung beider Fraktionen zu ermöglichen. Das sollte allen in verantwortungsvollen Rollen stehenden Genossen zur ersten Pflicht dienen. Den Funktionären wird deshalb dringend aufgegeben, in diesem Sinne in ihren Organisationen zu wirken.“

Soziales und Volkswirtschaft.

Die unehelichen Kriegswaisen. Ueber die Zahl der unehelichen Kriegswaisen in Deutschland enthält das Zentralblatt für Vormundschaftsangelegenheiten eine beachtenswerte Berechnung. Das genannte Organ der deutschen Berufsvormünder, das für die Bewilligung staatlicher Unterstützung auch an die unehelichen Kriegswaisen eintritt, schreibt zu dem Thema: „Beim Beginn des Krieges gelang es uns, den unehelichen Kindern die Kriegsunterstützung, die ihnen in dem verbotenen Vaterland schon lange geleistet wurde, ebenfalls zu erwirken. Damit erweichten den Berufsvormündern die Pflicht, ihren Schützlingen diese Unterstützung im weitesten Maße zugänglich zu machen. In welchem Umfange das gelungen ist, zeigt eine besondere Abzählung. Rechen wir alle jene Berufsvormundschaften zusammen, welche die Frage nach der Zahl der Kriegsunterstützten Minder beamtet haben, so ergibt sich, daß bei ihnen 141 830 Minderlinge 46 714 uneheliche gegenüberstanden, die die Kriegsunterstützung bezogen. Auf die Gesamtzahl von etwa 1 000 000 unehelichen Kinder im schulpflichtigen Alter würden demnach etwa 336 540 uneheliche Kinder entfallen, die Kriegsunterstützung beziehen. . . . Von hier aus ist es möglich, die Zahl der unehelichen zu schätzen, die ihren Vater bereits im Felde verloren haben, und daher Anspruch auf eine Waisenrente hätten, wenn diese bereits gesetzlich den unehelichen zustünde. Jenen 141 830 Minderlingen entsprechen 2113 Waisenteile. Danach würden auf jene Millionen unehelicher Kinder, die mindestens in der Bevölkerung vorhanden sind, schon Mitte vorigen Jahres (die meisten Zahlen entstammen etwa dem August vorigen Jahres) 14 900 solcher Kinder entfallen sein, die Anspruch auf Kriegsunterstützung gehabt hätten. Ihre Zahl wächst seitdem von Tag zu Tag; kaum etwas dürfte dringlicher für eine gleiche Behandlung der unehelichen und ehelichen Kriegswaisen sprechen als der Hinweis auf diese Zahlen. Man braucht nur an die Folgen zu denken, die aus der Vernachlässigung dieser unehelichen Kriegswaisen für diese selbst wie durch erhöhte Sterblichkeit und Kriminalität für unser Volk sich ergeben, um eine beschleunigte und unbedingte Sicherung dieser Kriegswaisen zu fordern. Staat und öffentliche Moral sind gleichermaßen interessiert, die Interaktionen der Gefallenen vor dem ärgsten Elend zu beschützen.“

Kriegsbeschädigte „besorgt“. Unter den Stellenangeboten findet man heute recht häufig Angebote, in denen irgend eine Arbeitskraft von den Gemeinden gesucht wird. So natürlich diese Bemerkung auch ist, so verliert sie ihren sozialen Anreiz meist durch den Zusatz, in dem die Angaben von Lohn- und Gehaltsansprüchen verlangt werden. Wenn private Betriebe so ihren Geist zu erkennen geben, so wundern wir uns doch nicht. Sehr bedauerlich aber ist es, wenn auch Kommunen diesen Geist, selbst in dieser ersten Zeit, auf diese Weise zur Schau tragen. Was haben diese Kriegsbeschädigten denn geleistet? Sie haben das eigene Ich für das Ganze eingelegt. Ist es da nicht natürlich, daß man auch das Ganze, und dazu gehört doch auch, wenn auch im Umfange von heute, die Kommune, für diese Männer, die ihr Leben eingelegt haben und Kriegsbeschädigt wurden, eintritt und daß ihnen der Lohn angewiesen wird, der ihren Fähigkeiten entspricht, und der Lohn wird, der ihnen zukommt? Aber da heißt es: Gehalts- und Lohnansprüche angeben und der soziale Mangel, den die Versorgung der Kriegsbeschädigten dem Suchenden gab, wird hinweggerissen und in seiner ganzen Stärke und Härte tritt jetzt die der wahre Geist, der Geschäftsgestalt. — Aufgabe unserer Pflicht ist es, mit aller Macht dafür einzutreten, daß die

Kriegsbeschädigte nicht ausgenutzt wird zum Profit, daß man den Kriegsbeschädigten nicht nimmt, nur um eine billige Arbeitskraft zu gewinnen. Wir wollen uns als wahre Freunde unserer Väter zeigen und nicht ein Geschloß machen mit dem Opfer, das ein einzelner seinem Volke gebracht hat. In seinem vollen Werte soll der Kriegsbeschädigte in den kommunalen Betrieben untergebracht werden, oder nicht als billige Arbeitskraft. Und es muß sogar verlangt werden, daß die Behörden ganz allgemein die Kriegsbeschädigten zu allererst einstellen, um ihnen die Sorge um die Existenz zu nehmen.

Aus dem Lande.

Reichsfeiertage.

Die aus Berlin berichtet wird, hat am Dienstag eine Sitzung des Reichsrats des Kriegsernährungsamts stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Besprechung über eine gleichmäßige Verteilung von Butter, Fett und den Nebenprodukten für das ganze Reich. Der Reichsrat sprach sich einstimmig für die Einführung einer Reichsbutterkarte aus. Es dürfte somit bereits in den nächsten Tagen eine Verordnung ergehen, die die Einführung von Butter- und Fettkarten für das ganze Reich vorschreibt. Sie soll vom September ab für 90 Gramm Butter, Margarine oder Speisekett für jede Person und Woche gelten.

Soffentlich bedeutet die Festsetzung dieses Quantum nur den Mindestbedarf und wird die Obergrenze der Bevölkerung vom September ab nicht höher gestellt als wie jetzt.

Preiserhöhung für Kartoffeln. Des weiteren befaßte sich der Reichsrat mit der Frage einer Preiserhöhung für Kartoffeln, die er als notwendig anerkennt. Es dürfte daher der Erzeugerpreis für Kartoffeln demnächst von 2,85 auf 4 M. heraufgesetzt werden.

Reichseierkarte in Sicht. Die Verkaufstabelle, die den Verkehr mit Eiern für das ganze Reich einheitlich regelt, ebenfalls in aller Eile zu erwarten sein. Es ist in Aussicht genommen, Eierkarten auszugeben, nach denen pro Kopf und Woche zwei Eier zuzurechnen.

Am Mittwoch nachmittag ist der Frauenbeirat des Kriegsernährungsamtes zusammengetreten, um sich mit den gleichen Fragen zu befassen. Soffentlich gelingt es den Frauen, ein besseres Resultat zu erzielen.

Febr. Einmachezucker - Empfangnahme. Der Amtsvorstand macht bekannt: Die für die Abforderung des Einmachezuckers bis zum 15. d. Mts. gefetzte Frist wird bis zum 22. d. Mts. verlängert.

Augustine. Hunderttägige Frucht. Eine Goldernte mit 119 Körnern ist im Rindwäpchen Gohlhofe zur Besichtigung ausgelegt. Dasselbe stammt vom Lande des Herrn Gossmeyers Weesen hier.

Udenburg. Eine Sitzung der städtischen Kollegien findet am Dienstag den 18. Juli im Rathhausgebäude statt. Die Tagesordnung lautet: Gesamtstadtrat: 1. Genehmigung von Vorläufen für die Anschaffung von Jungschweinen zur Mast (Antrog Oltmann; 2. Zuschuß zu den Kosten der Volksküche; 3. Konzertveranstaltung für die in den hiesigen Kasernen verbleibenden Kriegsernährten; 4. Annahme eines rechtskundigen Hilfsbeamten; 5. Erwerb eines Grundstückes an der Wilhelmstraße, zweite Lesung; 6. Erwerb des Strohganges der Friesenstraße, zweite Lesung. Stadtrat: 7. Erwerb zweier Grundstücke; 8. Instandsetzung der Oberwohnung Eberstraße 1; 9. Beihilfen für die Witwe eines Schulwärters.

Die Fleischversorgung. Um die Schweinemästerei in der Stadtgemeinde wirksam zu heben, beabsichtigt der Stadtmagistrat Maßnahmen abzufassen. Die Schweinemäster erhalten die Jungtiere und das Futter zunächst auf Kosten der Stadtgemeinde geliefert, müssen sich aber verpflichten, mindestens zwei Schweine zu mästen, von denen eins für den eigenen Gebrauch des betreffenden Schweinemästers bestimmt, das andere aber an die Stadt zum Höchstpreise abzuliefern ist, wobei die bisher entfallenden Kosten auszurechnen sind. Die an die Stadt abzuliefernden Schweine müssen mindestens 200 Pfund schwer sein. Es wird damit gerechnet, daß durch dies Verfahren 500 Schweine mehr gemästet werden, als bisher. Es erscheint erwünscht, daß auch andere Stadtgemeinden dem Beispiel folgen. Kürzlich wurden aus dem Ausland etwa 1000 Kühe und ebenfalls Jungvieh eingeführt und in Weide gegeben. Das Vieh wird für den kommenden Winter gemästet und dann geschlachtet werden. Hiernach ist damit zu rechnen, daß dann der Fleischmangel beseitigt sein wird.

Einmachezucker soll im Laufe der nächsten Woche ausgegeben werden. Bisher nicht gemachte Bedarfsanmeldungen können auf vorgeschriebenem Formular bis spätestens Sonnabend den 15. d. Mts. nachgeholt werden. Die Haushaltungen haben alle noch im Besitz befindlichen Zuckerorten bis zum 15. Juli in den Geschäften einzuliefern.

Die Gemüsehändler, welche als ständige Annahmestellen für Preisfortschritte gelten, sind bekannt gemacht, für die angelegerten Kartoffeln werden 10 M. pro Zentner, oder 10 Pfg. pro Pfund gezahlt.

Delmenhorst. Städtische Mütterberatungskette. Kertliche Sprechstunden jeden Freitag nachmittag 2-3 Uhr, im Hause des Herrn Dr. Coburg, Fischstraße, unentgeltlich für alle Kinder im ersten Lebensjahre. Vom Arzte verordnete Arznei- oder Stärkungsmittel werden durch die Assistentin der städtischen Wohlfahrts-Pflege im Falle der Notwendigkeit unentgeltlich besorgt.

Brake. Von Wilddieben wird die Bieserfelde Kleintierfelle meist Bött und Anwohner bei Rindschaf in Großenfeld heimgeholt. Das Großenfeldige Amt hat für die Erzeugung eines Wilderers eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Die Jagdbehörde über das Gebiet haben die Grenzschutze und die Führer der Jagdkontrollkommission.

Aus aller Welt.

Terrainspekulant Schiffmann zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. In dem Großen gegen den Terrainspekulanten Leo Schiffmann, der seit mehreren Wochen die dritte Hilfskammer des Landgerichts Berlin I besetzt hatte, wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen. Es lautet wegen Betrugs in vielen Fällen auf 4 Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. 5 Monate Untersuchungshaft werden angedroht.

Ein Schuttmann wegen Nötigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Wie das Berl. Tagebl. mitteilt, wurde der Schuttmann Boche in Berlin zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er einer Bädermeisterfrau mit Waise drohte, wenn sie ihm nicht „entgegenkomme“. Er meinte damit eine Geldentschädigung und erhielt auch 5 Mark. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Der amerikanische Flieger Chapman von Wölfe abgeholt. Dem H. V. wird berichtet, daß der amerikanische Pilot Chapman, der bekanntlich in französische Geesdienst trat und im Mai abgeholt wurde, von dem deutschen Fliegerhauptmann Wölfe mit seinem Flugzeug untergebracht worden ist.

Figurieren. In Hamburg stand dieser Tage vor dem Schöffengericht eine Zigeunerin namens Gai, der die Verhandlung ihres Mannes angeklagt. Die Verhandlung gewährte einen Einblick in das Leben der in Deutschland herumziehenden Zigeuner während des Krieges. Dieser hat die Zigeuner an den Ort gestellt und ihrem ungebundenen Leben manche Schranken gesetzt. Sie hatten in verbotenen Wohnungen in der Wenden- und der Wollweidenstraße, wo es oft hoch her geht. So hatte an einem Abend das bereits angetraufene Ehepaar Gai mit einem anderen Zigeunerpaar in der Wollweidenstraße drei Köpfe Bier zu je 2 Mark geleert. Auf dem Weg nach Hause soll Gai nach den Angaben seiner Frau schon mehrfach zwischen den beiden, und als Gai mit einem Koffer umherging, warf ihn die Frau zu Boden. Dabei bekam die Zigeunerin einen Fußtritt gegen die Stirn, was sie mit einem Tritt gegen die Brust des Mannes beantwortete. Nachher machten der Szene ein Ende. Am Morgen wurde Gai mit schweren Rippenbrüchen in das Kommodens gebracht, wo er starb. In der Verhandlung wurde bekannt, daß die Zigeuner zum Teil ungläubliche Quantitäten Alkohol vertilgen. In Apotheken kauften sie sich Hoffmannstropfen und tranken sie mit Himbeerlekt vermischt. Mit dem Verteidiger mußte man der Auffassung gungewei, daß in der Vorgänge, die dem Tode des Gai vorangingen, keine Klarheit zu bringen ist. Das wird auch vor dem Schöffengericht nicht möglich sein, an das die Sache gehen wird, nachdem sich das Schöffengericht für unzuständig erklärte. Im Justizsaal folgte eine Anzahl Zigeuner der Verhandlung mit großem Interesse.

Vorbereitung auf einen Kriminalkommissar. Gegen den Kriminalkommissar für politische Angelegenheiten bei der Polizeidirektion in Stuttgart ist ein Vorverurteil angenommen worden. Das Vorverurteil, das nachts gegen 1 Uhr erfolgte, mitschickte. Der Täter entkam nach Zurücklassung der Schutzwaffe.

Unweiterkataloge in Wienerneustadt. Erst jetzt ist ein einigermaßen klarer Bild über den Umfang und die schmerzlichen Folgen der Wetterkataloge möglich, von der Wienerneustadt und namentlich die Vorstadt Josefsbühl heimgeführt wurde. Bisher zählt man ein andröckig Tote und mehr als hundert leicht und schwer Verletzte. Bei einem großen Teil der schwer Verletzten besteht ernste Befürchtung, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. Das Unglück in der Vorstadt Josefsbühl: Eine Windhose bewegte sich in nördlicher Richtung durch die ganze Josefsbühl. Die Folger der Elementarkataloge waren ganz ungeheuer. Die Gewalt des Windsturmes brachte es mit sich, daß Dächer abgetragen, Türen und Portale eingedrückt, Fensterheben zertrümmert wurden. Zahlreiche Leute, darunter viele Frauen und Kinder, wurden vom Sturmwind geföhrt und mehrfach in die Höhe geschleudert. Die Rauchfänge wurden vom Wind abgebrochen und flogen durch die Luft. Mit der Anfrümmung der Schuttmassen ist begonnen. — Neuere Meldungen tragen noch nach: Im Vorstadt Josefsbühl und Wienerneustadt sind zahlreiche Häuser so stark beschädigt, daß man sie kaum wiedererkennt. Von den Häusern sind die Dächer abgetragen. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer 39, und über 100 Personen wurden leicht oder schwer verletzt. Die meisten Verletzten wurden durch Glasscherben am Kopfe verwundet. Auch Verbe felen der Katastrophe zum Opfer. Ein Augenzeuge der Sturm- katastrophe erzählt: Es war 1/2 Uhr nachmittags. Gewitterstimmung lag in der Luft; drückende Schwüle herrschte und eine Spannung, die unerträglich lange dauerte. Dabei war die Luft selbst durchdrückend. Der Schneebewegte sich scharf und klar vom Horizonte ab. Ueber der Umgebung lagen Wolkenshallen von eigenartig braungelber Färbung wie Dampfströmen aus ungeheuren Heulen von Salpetersäure. Bewegunglos schienen sie niedergebückt von der Schwüle, als plötzlich ein Wollen und Wogen begann. Die Wolkenshallen fielen in Kreisen zu einer Wolkensäule, die sich in unregelmäßiger Bewegung bewegte. Sie hatte eine schmale trichterförmige Gestalt, die Föhrung war dunkler geworden. Röhlich ließ ein Brausen, ein Seusen und Säulen, ein Krachen und Pfeifen alles bis ins tiefe Erdboden. Unterirdische Gemalten schienen in gewaltamer Befreiung aus alten Zambanden alles entführen zu wollen. Bald klang der Himmel wieder auf und sah auf eine Trimmerstätte und auf erschrockene und verfürte Gestalten.

(Z. U.) Ein ganzes Dorf eingeschert. Das Dorf Großen im Kreise Lublin wurde durch einen Feuersturm eingeschert. 150 Gebäude sind abgebrannt. Das Feuer soll durch einen fehlerhaften Schornstein entstanden sein.